

Aufgaben, Erfahrungen und Ergebnisse bei der kommunistischen Erziehung der Arbeiterjugend auf hohem Niveau - die Aneignung des Lebenssinns der Kommunisten durch die jungen Arbeiter: Komplexmaterial in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses. 1: "Die Ausprägung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des marxistischen Klassenstandpunktes junger Werktätiger"

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1982). *Aufgaben, Erfahrungen und Ergebnisse bei der kommunistischen Erziehung der Arbeiterjugend auf hohem Niveau - die Aneignung des Lebenssinns der Kommunisten durch die jungen Arbeiter: Komplexmaterial in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses. 1: "Die Ausprägung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des marxistischen Klassenstandpunktes junger Werktätiger"*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382667>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Leipzig

Direktor: Prof. Dr. habil. Walter Friedrich



Aufgaben, Erfahrungen und Ergebnisse
bei der kommunistischen Erziehung der
Arbeiterjugend auf hohem Niveau.
Die Aneignung des Lebenssinns der
Kommunisten durch die jungen Arbeiter

Komplexmaterial
in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses

I

"Die Ausprägung der marxistisch-leninistischen
Weltanschauung und des marxistischen Klassen-
standpunktes junger Werktätiger"

Dezember 1982

Das Komplexmaterial enthält in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses 1983 die zusammengefaßten und verallgemeinerten Erkenntnisse aus den theoretischen und empirisch-praktischen Forschungen des Zentralinstituts für Jugendforschung über die Aufgaben, Erfahrungen und Ergebnisse bei der kommunistischen Erziehung der jungen Werktätigen auf hohem Niveau, insbesondere der Arbeiterjugend, aus den letzten Jahren, insbesondere seit dem X. Parteitag der SED und dem XI. Parlament der FDJ.

Ausgehend von den Beschlüssen und Dokumenten des X. Parteitages der SED, des XI. Parlaments der FDJ und des X. FDGB-Kongresses, der nachfolgenden ZK- und Zentralratstagungen, der FDJ-Kulturkonferenz und des "Friedensaufgebots der FDJ" sowie der "Thesen zum Karl-Marx-Jahr" wurden entsprechende Forschungsberichte, die Halbjahresberichte des ZIJ, Expertisen, theoretische Papiere, Publikationsmanuskripte, Konferenzprotokolle, Erfahrungsberichte aus der unmittelbaren Zusammenarbeit mit Kombinat und Betrieben bzw. Jugendbrigaden sowie Veröffentlichungen in der Presse, insbesondere der "Jungen Welt" und der "Jungen Generation" ausgewertet.

Das Komplexmaterial wurde von einem Autorenkollektiv des ZIJ unter Leitung von Dr. Werner GERTH erarbeitet. Die Gesamtverantwortung trägt der Direktor, Prof. Dr. Walter FRIEDRICH.

An vorliegendem Band I des Komplexmaterials waren beteiligt:
Dr. Peter FÖRSTER, Dr. Heinz SÜSSE, Dr. Leonhard KASEK,
Gabriele HERTING

Redaktion: Dr. Werner GERTH

<u>Gliederung</u>	<u>Seite</u>
Einleitung	4
Die Ausprägung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des marxistischen Klassenstandpunktes junger Werktätiger (Hauptkenntnisse)	8
1. Das Bekenntnis junger Werktätiger zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung und ihre Überzeugung von der siegreichen Perspektive des Sozialismus	13
2. Die Erkenntnis junger Werktätiger über ihre persönliche Verantwortung bei der weiteren Stärkung des Sozialismus und der Sicherung des Friedens	17
3. Die Erkenntnis der Aggressivität und der ideologischen Diversionsversuche des Imperialismus bei jungen Werktätigen	21
4. Die Verbundenheit der jungen Werktätigen mit der DDR - ihr Vertrauen in die Politik der SED	24
5. Die Ausprägung der Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft bei jungen Werktätigen - ihre antiimperialistische Solidarität	27
6. Überlegungen und Hinweise zur weiteren Ausprägung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des marxistischen Klassenstandpunktes junger Werktätiger durch FDJ und Gewerkschaft	29

Einleitung

Die werktätige Jugend der achtziger Jahre in der DDR, das sind etwa 1,4 Millionen junge Arbeiter, Angestellte und Angehörige der wissenschaftlich-technischen Intelligenz bis 25 Jahre in unserer Volkswirtschaft, von denen die überwältigende Mehrheit der Arbeiterjugend als Teil und Nachwuchs der Arbeiterklasse angehört.

Ihre Entwicklung und Erziehung zu jungen sozialistischen Persönlichkeiten wird grundsätzlich durch den Charakter der gesellschaftlichen Ordnung in unserer Republik, dem Sozialismus, bestimmt, durch das Programm der SED zur weiteren Entwicklung des Sozialismus in der DDR sowie durch das Verhältnis der führenden Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei zur Jugend - ausgedrückt in den Grundsätzen sozialistischer Jugendpolitik. Darüber hinaus spielen bei der Persönlichkeitsentwicklung der jungen Werktätigen zu Beginn der 80er Jahre folgende neue Bedingungen eine entscheidende Rolle:

- Die jungen Werktätigen von heute gestalten bewußt und aktiv die entwickelte sozialistische Gesellschaft. Sie leisten durch ihre berufliche Tätigkeit ständig einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung der volkswirtschaftlichen Pläne, zur weiteren Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution, zur Rationalisierung und Intensivierung der Arbeitsprozesse sowie zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität.

Ihre Leistungen werden in hohem Maße anerkannt, sie erhalten gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

- . Die jungen Werktätigen von heute sind in hohem Maße politisch organisiert, vor allem in der FDJ als der einheitlichen politischen Massenorganisation der Jugend der DDR. Gegenwärtig sind rund.....junge Werktätige Mitglieder der FDJ. Der Jugendverband mobilisiert die jungen Werktätigen bei der Verwirklichung der von Partei und Staat gestellten Aufgaben, führt und lenkt ihre Initiativen. In und durch die FDJ realisieren die jungen Werktätigen ihre Rechte und Pflichten bei der Leitung und Planung der politischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Prozesse unserer Gesellschaft. In diesem Sinne ist die FDJ für sie eine bedeutende Schule sozialistischer Demokratie.
- . Die jungen Werktätigen von heute verfügen über eine umfassende zehnjährige polytechnische Oberschulbildung. Gegenwärtig gehen über 93 % der Schüler der 8. Klasse in die 9. Klasse über. Unser Staat sichert ihnen eine allseitige Bildung und Erziehung auf der Grundlage eines einheitlichen sozialistischen Bildungssystems. Der Unterricht selbst wird schon relativ frühzeitig mit polytechnischer Ausbildung und produktiver Arbeit verbunden, womit wichtige Voraussetzungen für die spätere beruflich-praktische Arbeit geschaffen werden. Dieses in den jungen Werktätigen verkörperte Bildungspotential ist in den kommenden Jahren eine der entscheidenden Reserven zur Erhöhung der Leistungskraft unserer Volkswirtschaft.
- . Gleiches gilt für die berufliche Qualifikation. Etwa 99 % aller Schulabgänger, die keine weiterführenden Bildungseinrichtungen besuchen, beginnen eine berufliche oder zumindest teilberufliche Ausbildung, denn in der DDR hat jeder Jugendliche das Recht und die Pflicht, einen Beruf zu erlernen. Die Lern- und Arbeitsergebnisse der Lehrlinge werden nach dem Leistungsprinzip materiell und moralisch anerkannt. Ihnen wird ein Lehrlingsentgelt gezahlt, das auf Vorschlag des XI. Parlaments der FDJ 1981 weiter erhöht worden ist.

Zur Zeit verfügen weit über 80 % aller jungen Arbeiter und Angestellten über einen Facharbeiterabschluß.

- . Die jungen Werktätigen von heute sind nicht nur in der sozialistischen Gesellschaft geboren, sondern vor allem unter den Bedingungen der *e n t w i c k e l t e n* sozialistischen Gesellschaft aufgewachsen. Ihr Lernen in der Schule, ihre Berufsausbildung, ihr bisheriger beruflicher Werdegang vollzog sich unter den Verhältnissen der vor allem seit dem VIII. Parteitag der SED weiter ausgestalteten Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in Form der Hauptaufgabe zur weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes. Sie stellen somit erstmals eine neue Generation junger *Werk-*
tätiger dar, junge Werktätige des reifen Sozialismus. Soziale
Sicherheit - from Debatte
- . Damit steht vor den jungen Werktätigen gleichzeitig die Aufgabe, die Vorzüge der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, das heißt vor allem die Einheit
 - von Sozialismus und Frieden
 - von Sozialismus und Jugend
 - von SED und FDJ
 - von Wirtschafts- und Sozialpolitik
 - von wissenschaftlich-technischer Revolution und sozialem Fortschritt
 - von älteren und jüngeren Generationen*in diesem mit der DDR. Sicherheit widerspiegelt*
noch intensiver zu nutzen zur weiteren Stärkung und Entwicklung unseres Staates auch unter den komplizierteren Bedingungen der 80er Jahre, die gekennzeichnet sind durch einen förmlichen Kreuzzug der reaktionärsten und aggressivsten Kreise des Imperialismus gegen die Kräfte des Friedens und Sozialismus sowie durch veränderte Reproduktionsbedingungen in der Volkswirtschaft der DDR aufgrund der höheren Ziele bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, den höheren Aufwendungen für Rohstoffe und Energie, den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution und unserer Sozialpolitik.

Deshalb orientierte der X. Parteitag der SED auch darauf, "die kommunistische Erziehung der gesamten Jugend auf höherem Niveau weiterzuführen."

Daraus erwächst für die FDJ als eine entscheidende Aufgabe, die Ideologie des Marxismus-Leninismus unablässig unter der Jugend weiter zu vertiefen und zu festigen. Sie kann dabei bei den jungen Werktätigen von guten Voraussetzungen ausgehen.

Die Ausprägung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung
und des marxistischen Klassenstandpunktes junger Werktätiger

1 - Hauptkenntnisse -

"Alles, was die Menschen in Bewegung setzt, muß durch ihren Kopf hindurch; aber welche Gestalt es in diesem Kopf annimmt, hängt sehr von den Umständen ab."

(Friedrich ENGELS)

Der größte Teil der jungen Werktätigen identifiziert sich mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse, dem Marxismus-Leninismus. Je gefestigter dieses Bekenntnis, desto stärker strahlt es auf weitere Denk- und Verhaltensweisen aus: Die widersprüchlichen weltpolitischen Entwicklungen werden als Ausdruck erbitterter Klassenauseinandersetzungen zwischen Sozialismus und Imperialismus gewertet, die Verbundenheit mit unserem sozialistischen Staat, mit der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei ist ausgeprägter und es existiert ein engeres Verhältnis zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern, die siegreiche Perspektive des Sozialismus wird sicherer erkannt und konsequenter sind die Bereitschaft und das Handeln zur Stärkung und zum Schutz unserer Republik und des Sozialismus. Deutlich wird: Das klare Bekenntnis zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung ist engstens mit hoher Leistungsbereitschaft verknüpft.

Bei der Ausprägung einer klar entschiedenen marxistisch-leninistischen Position gibt es noch Reserven. Teilweise sind gerade bei jungen Arbeitern die Kenntnisse über grundlegende Aussagen des Marxismus-Leninismus nicht ausreichend, wodurch die Ausprägung fester Überzeugungen beeinträchtigt wird.

Die Haltung der jungen Werktätigen zum Frieden und zur Verteidigung des Sozialismus ist weiter gewachsen. Ein Leben in Frieden besitzt für die meisten jungen Werktätigen mit den höchsten Stellenwert in ihren Lebenszielen. Die große Mehrheit bringt damit zugleich ihre Bereitschaft zum Ausdruck, persönlich dazu beizutragen, den Frieden zu wahren und zu schützen. Etwa zwei Drittel aller männlichen jungen Werktätigen

sind bereit, die DDR unter Einsatz des Lebens zu schützen. Die Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft ist mit der wichtigste Faktor zur Identifikation der jungen Werktätigen mit dem Sozialismus. Das konsequente, ehrliche Eintreten für die Erhaltung des Friedens bestimmt auch entscheidend das Vertrauen der jungen Werktätigen in die Politik der SED sowie die Verbundenheit mit der Sowjetunion. Der Popularisierung der Friedensaktivitäten der Sowjetunion muß jedoch weiterhin große Aufmerksamkeit gewidmet werden, da viele junge Werktätige nur sehr globale Kenntnisse darüber besitzen.

Die gegenwärtige friedensbedrohende Situation in der Welt wird von der großen Mehrheit der jungen Werktätigen klar begriffen, ohne daß damit eine pessimistische Haltung oder Angst vor der Zukunft verknüpft ist. Die meisten von ihnen sehen die Ursache in der Konfrontationspolitik der aggressivsten imperialistischen Kreise unter Führung der USA-Administration, die zu einem Kreuzzug gegen Sozialismus und Fortschritt aufgerufen haben.

Die klassenmäßige Haltung gegenüber dem Imperialismus gehört zu den am weitesten entwickelten ideologischen Grundpositionen der jungen Werktätigen. Auch werden zunehmend weniger Unterschiede zwischen dem USA- und dem BRD-Imperialismus gesehen, wobei jedoch der weiteren Festigung des Feindbildes gegenüber den Bundeswehrsoldaten Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Darüber hinaus vertritt die übergroße Mehrheit der jungen Werktätigen die Auffassung, daß eine "einfache" Vereinigung der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD ausgeschlossen ist; die Forderung nach Anerkennung unserer Staatsbürgerschaft durch die BRD wird von der Mehrzahl geteilt.

Die Erkenntnis, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit bilden, hat sich weiter gefestigt und wird immer stärker als Triebkraft für das Handeln der jungen Werktätigen zur Stärkung und zum Schutz des Sozialismus wirksam: Die Notwendigkeit des Wehrdienstes und der vormilitärischen Ausbildung wird von der Mehrzahl der jungen Werktätigen anerkannt.

Die Bereitschaft zu einem längeren Wehrdienst wird jedoch nur von den ideologisch-weltanschaulich gefestigten jungen Werktätigen in befriedigendem Maße geäußert.

Auch im Hinblick auf die Überzeugung von der militärischen Unbesiegbarkeit der sozialistischen Staatengemeinschaft sind noch verstärkte Anstrengungen in der Kenntnis- und Überzeugungsvermittlung notwendig; ein verhältnismäßig großer Teil der jungen Werktätigen äußert hier bestimmte Unsicherheiten.

Deutlich ist die Verbundenheit zur DDR bei allen Schichten der werktätigen Jugend ausgebildet. Damit verbindet sich auch ein hoher Zukunftsoptimismus, ein außerordentliches Vertrauen, in der DDR eine sichere Zukunft zu haben. Gerade diese Erkenntnis sollte künftig ebenfalls stärker als Triebkraft genutzt werden, das Handeln der jungen Werktätigen zur Stärkung und zum Schutz der DDR weiter auszuprägen, immer mehr weitere junge Werktätige zu erreichen. Zugleich kommt in diesem Optimismus über die eigene weitere Perspektive der Stolz zum Ausdruck, daß es in der DDR unter Führung der Partei gelingt, die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft richtig und konstruktiv anzuwenden.

In hohem Maße ist auch die Verbundenheit der jungen Werktätigen mit der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei entwickelt. In der weiteren weltanschaulich-ideologischen Erziehung kommt es dabei vor allem an, ihnen den Klassenaspekt ihrer Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse stärker konkret erlebbar zu machen, ihnen zu helfen, das vorhandene theoretische Wissen um die Führungsfunktion der Arbeiterklasse und ihrer Partei in konkretes Handeln umzusetzen. Das Vertrauen in die Politik der SED wird bei den jungen Werktätigen vor allem durch ihre Friedenspolitik sowie durch ihre Jugend- und Sozialpolitik bestimmt. Dabei erscheint es notwendig, die Ziele und Aufgaben der Wirtschaftspolitik der Partei und ihre entscheidende Rolle für die Verwirklichung der Friedens-, Jugend- und Sozialpolitik, die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik noch gründlicher und beharrlicher in den Mittelpunkt der ideologischen Erziehung der jungen Werktätigen zu stellen, da sie teilweise

diese Zusammenhänge noch nicht in ausreichendem Maße erkennen.

Die enge Verbundenheit mit der DDR geht bei den meisten jungen Werktätigen mit klaren internationalistischen Denk- und Verhaltensweisen einher. Rund 90 % von ihnen sehen nach wie vor in der Sowjetunion den besten Freund und Verbündeten unseres Volkes in der DDR. Ähnlich eindeutig ist die grundlegende Haltung zu den anderen sozialistischen Brudervölkern und die Solidarität mit den antiimperialistischen Kräften in der ganzen Welt. In der Einschätzung der konkreten gesellschaftlichen Prozesse, Tendenzen, Entwicklungen in den anderen sozialistischen Ländern sowie in den jungen Nationalstaaten oder den Befreiungsbewegungen zeigen sich allerdings bei nicht wenigen jungen Werktätigen differenzierte, teils unsichere, teils einseitige Positionen. Darüber hinaus ist auch die antiimperialistische Solidarität als Teil des internationalen Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus den jungen Werktätigen deutlicher bewußt zu machen; viele von ihnen sehen hierbei vor allem die humanistische Hilfeleistung und Unterstützungsnotwendigkeit.

In der weiteren weltanschaulich-ideologischen Erziehung der jungen Werktätigen kann außerdem von folgenden Fragen und Interessen junger Werktätiger ausgegangen werden, die deutlich ihr Denken und Verhalten bewegen:

- Erhaltung und Sicherung des Friedens sowie die internationale Abrüstung
- Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Konsequenzen für das zukünftige Arbeiten und Lernen
- Weitere Entwicklung und Festigung des sozialistischen Welt-systems
- Allgemeine Umweltentwicklung und -verschmutzung
- Wohnungsfragen, wobei Fragen der Wohnumwelt zunehmend einbezogen werden
- Persönliche Lebens- und Entwicklungsprobleme wie Weiterbildungsfragen, Versorgungsfragen, Gestaltung des Familienlebens u. v. a. m.

Deutlich wird, daß sich die Hauptinteressen der jungen Werktätigen auf die zentralen Probleme unserer Zeit, auf die Grundfragen der gesellschaftlichen Entwicklung konzentrieren.

Erfahrungen und Hinweise für die weitere weltanschaulich-ideologische Bildung und Erziehung junger Werktätiger verdeutlichen vor allem die besondere Rolle

- von Information und Informiertheit
- der Einbeziehung in die Leitungs- und Planungsaufgaben des Betriebes oder Kombinats
- des Arbeitskollektivs und seines Leiters, insbesondere der Jugendbrigaden und-kollektive
- der politischen Weiterbildung, vor allem im FDJ-Studienjahr und den Schulen der sozialistischen Arbeit.
- des Übergangs der jungen Werktätigen von der Berufsausbildung in die Facharbeitertätigkeit.
- vormilitärische Ausbildung und Wehrerziehung
- die politische Organisiertheit in der FDJ

Sie stellen wichtige Voraussetzungen und Bedingungen, mithin bestimmte Triebkräfte dar, die das marxistisch-leninistische Denken und Handeln, den sozialistischen Klassenstandpunkt junger Werktätiger deutlich ausprägen helfen, die Aneignung des Lebenssinns der Kommunisten unterstützen und fördern.

1. Das Bekenntnis junger Werktätiger zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung und ihre Überzeugung von der siegreichen Perspektive des Sozialismus

"Erobert auch die Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus und nutzt sie als Kompaß für unser Leben! Macht euch den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen, alles für das Wohl des Volkes zu tun!"

(E. HONECKER, X. Parteitag der SED: Ruf an die Jugend)

"Sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen machen heißt für die Mitglieder der FDJ, unsere Zeit als Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus zu verstehen und aus dem unaufhaltsamen und weltweiten Vormarsch des Sozialismus Kraft für das eigene Handeln zu gewinnen."

(E. KRENZ, XI. Parlament der FDJ, Rechenschaftsbericht)

Der größte Teil der jungen Werktätigen identifiziert sich mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse, dem Marxismus-Leninismus.

Darin kommt zum Ausdruck, daß es der Partei der Arbeiterklasse im gemeinsamen Wirken mit der FDJ und dem FDGB sowie den anderen Erziehungskräften und in Fortführung des Erziehungs- und Bildungsprozesses in der sozialistischen Schule gut gelingt, die Jugendlichen mit der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus auszurüsten.

Das klare Bekenntnis zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung strahlt auf viele weitere Denkweisen, Interessen, Motive der jungen Werktätigen aus. So zeigen sich erneut sowohl in den Erfahrungen aus der gesellschaftlichen Praxis als auch in wissenschaftlichen Untersuchungen, daß junge Werktätige mit einer festen marxistisch-leninistischen Grundposition eine hohe Leistungsbereitschaft äußern, die teilweise sehr widersprüchlichen weltpolitischen Entwicklungen in der Gegenwart als Ausdruck erbitterter Klassenauseinandersetzungen in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus einzuordnen wissen, in ihrer Verbundenheit mit unserem sozialistischen Staat, mit der Partei der Arbeiterklasse und ihren Zielstellungen sicherer sind und auch ein engeres Verhältnis zur Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft bekunden als andere junge Werktätige. Mehr noch: Auch das konkrete Handeln wird deutlich von der

marxistisch-leninistischen Weltanschauung mitbestimmt! Junge Werktätige mit solcher weltanschaulichen Position sind u. a. häufiger und konsequenter bereit, persönlich für die Stärkung und den Schutz des Sozialismus einzutreten und beteiligen sich engagierter an den verschiedenen ökonomischen Initiativen von Jugendverband und Gewerkschaft bei der Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie unserer Partei. Darüber hinaus konnte die marxistisch-leninistische Weltanschauung als eine wichtige Triebkraft für ein Denken und Handeln junger Menschen im Sinne der Ziele der Arbeiterklasse und ihrer Partei kürzlich in einer Intervallstudie differenziert nachgewiesen werden:

Junge Arbeiter mit einem klaren Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus zeigten im Verlauf von vier Jahren entsprechend der höheren Anforderungen bei der weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe eine anwachsende Bereitschaft zu weiteren Leistungssteigerungen. Auch bei jenen, deren Bekenntnis sich in dieser Zeit erst weiter ausprägte, nahm zugleich auch die Leistungsbereitschaft zu. Bei der kleinen Gruppe junger Arbeiter jedoch, die in ihrer marxistisch-leninistischen weltanschaulichen Position aus unterschiedlichen Gründen wieder unsicherer wurden, sank auch klar erkennbar die aktive Bereitschaft zu hohen Leistungen.

Die erreichten Fortschritte bei der Ausprägung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung verweisen jedoch gleichzeitig auf eine Reihe von Reserven, die es bei der Ausprägung des Marxismus-Leninismus bei den jungen Werktätigen noch stärker zu nutzen gilt:

Junge Angehörige der technischen Intelligenz vertreten noch häufiger und entschiedener die marxistisch-leninistische Weltanschauung als junge Arbeiter und Angestellte. Das ist einmal darauf zurückzuführen, daß sie eine Auswahlgruppe darstellen. Die fachlich-leistungsmäßig besten und gesellschaftlich aktivsten Schüler und Lehrlinge werden zum Studium delegiert. Zum anderen hat dazu die hochqualifizierte politisch-fachliche Ausbildung der jungen Angehörigen der Intelligenz wesentlich beigetragen. Denn zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung gehört zunächst ein bestimmtes Grundwissen über die theoretischen Aussagen des Marxismus-Leninismus. Das ist bei jungen Arbeitern und Angestellten teilweise nicht umfassend und gefestigt genug ausgeprägt. Daraus resultieren dann gewisse Unsicherheiten über die Erklärbarkeit der Entwicklung in Natur und Gesellschaft, über die dabei

wirkenden Triebkräfte und Zusammenhänge.

Deutlich wird das auch in der atheistischen Grundposition. Aus verschiedenen Untersuchungen der letzten Jahre ist bekannt, daß die Identifikation mit dem Marxismus-Leninismus vor allem dann sozialistische Denk- und Verhaltensweisen fördert, wenn sie das Bekenntnis zum atheistischen Charakter unserer Weltanschauung einschließt! Hier gilt es, keine Stagnationen oder gar Rückschritte zuzulassen, die sich stellenweise andeuten. Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erfordert gerade von den jungen Werktätigen tiefe Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Natur und Gesellschaft, einen hohen Grad der Beherrschung gesellschaftlicher Prozesse. Darum sind gründliche Kenntnisse über die Theorie des Marxismus-Leninismus wichtige Voraussetzungen für die Ausprägung einer klaren Klassenposition sowie hoher Aktivität und Schöpferkraft bei den Angehörigen der Arbeiterjugend.

Untersuchungen zeigen in diesem Zusammenhang: Je fester das Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus ausgeprägt ist, desto größer ist auch die Bereitschaft zu seiner weiteren Aneignung, zum Beschäftigen mit seinen Hauptkenntnissen, aber auch mit Fragen der weltpolitischen Entwicklungen usw. und umgekehrt!

Diese Wechselwirkung in der ideologischen Bildung und Erziehung gilt es, gerade auch im Karl-Marx-Jahr 1983 gezielt zu nutzen.

Wie wichtig die Kenntnis der wissenschaftlich begründeten Aussagen des Marxismus-Leninismus für die feste Ausprägung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung ist, wird auch durch die Überzeugung von der siegreichen Perspektive der Gesellschaftsordnung unterstrichen:

... Die große Mehrheit der jungen Werktätigen ist davon überzeugt, daß sich der Sozialismus in der ganzen Welt durchsetzen wird.

In diesem Ergebnis widerspiegelt sich die Grundtendenz der internationalen Entwicklung, die Erkenntnis des zugunsten des Sozialismus weiter veränderten Kräfteverhältnisses in der Welt, seines weltweiten Vormarsches aber auch die Rückschläge im Ringen zwischen Krieg und Frieden, die - wie Genosse Erich Honecker auf dem X. Parteitag erklärte - nicht ausgeblieben sind und nicht ausbleiben werden. Allerdings treten auch hierbei wieder die Unterschiede zwischen jungen Arbeitern sowie Angestellten und den

jungen Angehörigen der technischen Intelligenz auf: Letztere sind häufiger und entschiedener von der siegreichen Entwicklung des Sozialismus überzeugt.

Es bleibt deshalb eine wesentliche Aufgabe der ideologischen Bildung und Erziehung der Arbeiterjugend und aller jungen Werktätigen, die oft widersprüchlichen politischen Ereignisse und Entwicklungen im internationalen Maßstab faktenreich und überzeugend zu erklären, den jungen Werktätigen zu helfen, stets mit wachem Blick die Prozesse in der internationalen Arena zu verfolgen und sie in die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung einzuordnen.

2. Die Erkenntnis junger Werktätiger über ihre persönliche Verantwortung bei der weiteren Stärkung des Sozialismus und der Sicherung des Friedens

"Sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen machen heißt deshalb für die Mitglieder der FDJ, klar zu erkennen, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit bilden und daß sie durch ihren hohen Einsatz für einen starken Arbeiter-und-Bauern-Staat auf deutschem Boden den Frieden festigen."

(E. KRENZ, XI. Parlament der FDJ, Rechenschaftsbericht)

"Es bleibt unsere Aufgabe: Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen. ...
Die Verteidigung des Sozialismus ist uns Ehrenrecht und Ehrenpflicht."

(Friedensaufgebot der FDJ)

Auf dem X. Parteitag der SED konnte allgemeingültig festgestellt werden, daß im Ergebnis der Politik der Partei die Bereitschaft der Werktätigen, die Errungenschaften des Sozialismus in der DDR mit ihrem politischen Bekenntnis, mit ihren Arbeitstaten zu stärken und gegen alle feindlichen Anschläge zu verteidigen, gewachsen ist. Die Haltung der jungen Werktätigen der DDR zum Frieden und zur Verteidigung des Sozialismus bekräftigt diese Analyse. Ein großer Teil von ihnen stellt eine direkte Beziehung her zwischen ihren Vorstellungen vom Sinn ihres Lebens, ihren Lebensplänen und dem Kampf um die Erhaltung des Friedens. Ein Leben in Frieden besitzt für die meisten Jugendlichen mit den höchsten Stellenwert in ihren Lebenszielstellungen. Wesentlich ist, daß viele junge Werktätige nicht nur in Frieden leben wollen, ihn als Voraussetzung für ein sinnerfülltes Leben ansehen, sondern darüber hinaus ihre Bereitschaft zum Ausdruck bringen, persönlich dazu beizutragen, den Frieden zu wahren und zu schützen. Untersuchungen zeigen, daß die Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft, ihrer führenden kommunistischen Parteien in bedeutendem Maße zur Identifikation der jungen Werktätigen mit dem Sozialismus beiträgt, und die Erkenntnis festigt, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit bilden.

So nimmt z. B. unter einer Vielzahl von Faktoren, die das Vertrauen der Jugendlichen zur SED maßgeblich beeinflussen, die Friedenspolitik der Partei einen dominierenden Platz ein. Oder: Die enge Verbundenheit der meisten jungen Bürger mit der Sowjetunion wird vor allem von ihrer Klarheit darüber getragen, daß die Sowjetunion eine konsequente Friedenspolitik verfolgt.

Das erklärt auch, daß die massiven Bemühungen des Gegners, die Friedenspolitik der sozialistischen Staaten zu verleumden und zu entstellen, von der Mehrheit der jungen Werktätigen durchschaut und zurückgewiesen werden. Dennoch muß der Popularisierung und Erläuterung gerade der sowjetischen Friedenspolitik auch künftig große Aufmerksamkeit gewidmet werden, geht doch aus verschiedenen Untersuchungen hervor, daß viele junge Werktätige nur sehr globale Kenntnisse darüber besitzen.

Die internationale Situation ist dadurch gekennzeichnet, daß der Weltfrieden seit Ende des zweiten Weltkrieges noch nie so stark gefährdet war wie gegenwärtig. Diese sehr ernste Lage wird von der großen Mehrheit der jungen Werktätigen richtig begriffen. Darüber hinaus erkennen sie in wachsendem Maße, daß verschiedene imperialistische Kreise, vor allem in den USA, den Ausweg aus der ökonomischen und politischen Krise mit den Mitteln der Konfrontation einschließlich einer kriegerischen Auseinandersetzung suchen, ein militärisches Übergewicht gegenüber den sozialistischen Ländern anstreben und zu einem Kreuzzug gegen die sozialistischen Länder aufrufen. Allerdings sind auch hier noch beharrliche Einflußnahmen und Überzeugungsarbeiten zu leisten.

Diese Einschätzungen sind jedoch nicht gleichbedeutend mit einer pessimistischen Haltung und Angst vor der Zukunft, wie das z. B. für breite Teile der Jugend in der BRD charakteristisch ist.

Die meisten männlichen jungen Werktätigen erkennen darüber hinaus an, daß es unter den heutigen Bedingungen notwendig ist, daß jeder männliche junge Bürger der DDR Wehrdienst leistet. Die Tatsache, daß etwa zwei Drittel aller männlichen Jugendlichen bereit sind, die DDR unter Lebens Einsatz zu schützen, kann als eines der entscheidenden Ergebnisse wirksamer kommunistischer Erziehung angesehen werden. Hierbei äußern sich junge Arbeiter sogar etwas häufiger und entschiedener als männliche junge Angestellte oder Angehörige der Intelligenz.

Besonders auch die Mitglieder des Verbandsaktivs der FDJ stehen in dieser Beziehung in der ersten Reihe, geben ein Beispiel revolutionärer Haltung und hoher persönlicher Einsatzbereitschaft. Das äußert sich auch in der Bereitschaft etwa der Hälfte der männlichen FDJ-Funktionäre unter den Lehrlingen, länger zu dienen.

Untersuchungen zeigen: Zwischen der Verteidigungsbereitschaft der jungen Werktätigen und den anderen Seiten des sozialistischen Klassenstandpunktes besteht ein sehr enger Zusammenhang!

Junge Werktätige, die eng verbunden mit der DDR und der Sowjetunion und von der historischen Überlegenheit des Sozialismus überzeugt sind sowie ein klares Freund- und Feindbild besitzen, sind zugleich auch entschuldener bereit, für die Verteidigung des Sozialismus ihr Leben einzusetzen.

Weitere Fortschritte in der sozialistischen Wehrerziehung setzen also in erster Linie Fortschritte in der klassenmäßigen Erziehung voraus.

Die Erkenntnis, daß Sozialismus und Frieden eine Einheit bilden, stellt eine wichtige Triebkraft dar, die das Denken und Handeln der jungen Werktätigen in beträchtlichem Maße für die weitere Stärkung und den Schutz des Sozialismus mobilisiert. Hier ist bei der Arbeiterjugend, bei den jungen Werktätigen insgesamt schon viel erreicht worden.

So wird auch die vormilitärische Ausbildung von den Jugendlichen vor allem als gesellschaftliche Verpflichtung angesehen und anerkannt. Persönliches Engagement und bewußte Aktivität haben sich hier sichtbar entwickelt.

Beides kann jedoch weiter erhöht werden, wenn hierbei noch systematischer an bestimmten Interessen der jungen Werktätigen angeknüpft wird bzw. gezielt neue notwendige Interessen herausgebildet werden. Das gilt z. B. für die engagierte Zuwendung zu den verschiedenen Disziplinen der vormilitärischen Laufbahnausbildung. Hier ist die interessierte Beteiligung oft deutlich unterschiedlich. Große Aufmerksamkeit ist auch der Körper- und Gesundheits-erziehung der jungen Werktätigen zuzuwenden, da die physischen Anforderungen des Dienstes in der NVA außerordentlich hoch sind.

Die entscheidende Voraussetzung dafür ist jedoch die weitere Vertiefung und Festigung der Erkenntnis bei allen jungen Werktätigen, daß der Frieden nur durch die Stärkung und den bewaffneten Schutz des Sozialismus gesichert wird, wobei es vor allem darauf ankommt, kein militärisches Übergewicht des Imperialismus zuzulassen.

Die klassenmäßige Position zur Sieghaftigkeit des Sozialismus äußert sich schließlich bei sehr vielen jungen Werktätigen auch in ihrer Überzeugung, daß die sozialistische Staatengemeinschaft militärisch unbesiegbar ist. Allerdings verweist der verhältnismäßig große Anteil eingeschränkt positiver Einstellungen zugleich darauf, daß der Festigung dieser zentralen ideologischen Position weiter große Aufmerksamkeit gewidmet werden muß, vor allem bei den künftigen Militärskadern. Anknüpfungspunkte hierfür bietet das aus einer Analyse der Gründe für unsere Unbesiegbarkeit abzuleitende Ergebnis, daß der moderne Stand der militärtechnischen Ausrüstung unserer Streitkräfte von einem Teil der Jugendlichen unterschätzt wird.

3. Die Erkenntnis der Aggressivität und der ideologischen Diversionsversuche des Imperialismus bei jungen Werktätigen

"Sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen machen heißt für die Mitglieder der FDJ, die Versuche des Gegners, den Vormarsch des Sozialismus mit ideologischer Diversion, Antikommunismus und Antisowjetismus zu lähmen, konsequent zurückzuweisen."

(E. KRENZ, XI. Parlament der FDJ, Rechenschaftsbericht)

"Dem Gegner geben wir keine Chance! Seinen Versuchen, den Vormarsch des Sozialismus mit ideologischer Diversion, Antikommunismus und Antisowjetismus zu lähmen, treten wir entschieden entgegen."

(Friedensaufgebot der FDJ)

Wie Genosse Erich Honecker auf dem X. Parteitag unterstrich, ist und bleibt der Imperialismus mit seiner Aggressivität, seiner Unberechenbarkeit und seinem Hegemoniestreben, gestützt auf ein noch immer beträchtliches Potential, für die Völker eine Gefahr und eine Bedrohung. Es gehört darum zu den wichtigsten Zielen der ideologischen Arbeit, jedem Jugendlichen zu helfen, das aggressive Wesen des Imperialismus zu erkennen. Untersuchungen weisen nach, daß wir hierbei gut vorangekommen sind. Die übergroße Mehrheit der jungen Werktätigen ist sich darüber im klaren, daß der Imperialismus seine aggressiven Absichten gegen den Sozialismus nicht aufgegeben hat. Die klassenmäßige Haltung gegenüber dem Imperialismus gehört zu den am weitesten entwickelten ideologischen Grundpositionen der jungen Werktätigen. Das verdient hervorgehoben zu werden, ist doch der imperialistische Gegner mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bemüht, seine wirklichen Absichten nicht nur gegenüber der Bevölkerung in den westlichen Ländern zu verschleiern, sondern auch gegenüber den Werktätigen der sozialistischen Länder. Die Jugend stellt dabei bekanntlich eine besondere Zielgruppe dar. Die überwiegende Zahl der jungen Werktätigen hält einen Krieg zwischen Imperialismus und Sozialismus in Europa für möglich. Die meisten von ihnen machen die USA bzw. die NATO für diese Situation verantwortlich, ein kleinerer Teil sucht die Ursachen hierfür bei beiden Seiten, nur 1 % ausschließlich bei der Sowjetunion und ihren Verbündeten.

Der größte Teil der jungen Werktätigen erkennt die Notwendigkeit erhöhter militärischer Anstrengungen.

In Untersuchungen brachten die meisten jungen Werktätigen auf die Frage, welche Konsequenzen sich für die sozialistischen Länder ergeben, daß in Westeuropa nukleare Mittelstreckenraketen und Marschflugkörper stationiert werden sollen, zum Ausdruck, daß die sozialistischen Länder auch mehr für ihre militärische Sicherheit tun müssen, ohne dabei die Bemühungen um weitere Entspannungsschritte aufzugeben. Nur ein kleiner Teil gibt sich der Illusion hin, daß einseitige Abrüstungsschritte auf sozialistischer Seite den Frieden sicherer machen würden.

Die gefestigte Grundhaltung gegenüber dem Imperialismus als System äußert sich bei den meisten jungen Werktätigen auch in einer realistischen Haltung zum Imperialismus der BRD. Die große Mehrheit der jungen Werktätigen hat erkannt, daß die Regierung der BRD ihr Ziel, den Sozialismus zu beseitigen, keineswegs aufgegeben hat. Sehr viele Jugendliche sind sich auch darüber im klaren, daß die Bundeswehr Aggressionsabsichten gegen die sozialistischen Staaten hat, daß ihr ebensolche Verbrechen zuzutrauen sind, wie sie die USA-Soldaten in Vietnam begangen haben, daß die Soldaten der Bundeswehr auf Grund ihres antikommunistischen Feindbildes ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen würden. Auch hier sind in der Klassenposition der jungen Werktätigen gegenüber den imperialistischen Kreisen der BRD in den letzten Jahren wichtige Fortschritte erzielt worden. Mitte der 70er Jahre wurde von einem größeren Teil junger Werktätiger der westdeutsche Imperialismus noch als weniger aggressiv, menschenfeindlich und verbrecherisch beurteilt als der USA-Imperialismus, vor allem am Beispiel der Vietnam-Aggression. An der weiteren Festigung dieses Feindbildes muß jedoch bei den jungen Werktätigen auch künftig weiter gearbeitet werden.

Die klare Haltung der Mehrheit der jungen Werktätigen gegenüber dem Imperialismus der BRD widerspiegelt sich auch in ihrer Erkenntnis, daß auf dem Boden des ehemaligen "Deutschen Reiches" zwei grundverschiedene Staaten mit gegensätzlicher Ordnung entstanden sind. Die übergroße Mehrheit vertritt die Auffassung,

daß eine einfache "Vereinigung" der sozialistischen DDR und der kapitalistischen BRD ausgeschlossen ist. Sie stellen sich ferner in ihrer Mehrheit hinter die Forderung der DDR nach Anerkennung unserer Staatsbürgerschaft durch die BRD.

Diese Ergebnisse belegen anschaulich die auf dem X. Parlament der FDJ getroffene Feststellung, daß "gesamtdeutsche" und "innerdeutsche" Beschwörungen von BRD-Politikern für unsere Jugendlichen Makulatur der Geschichte sind.

Zusammengenommen belegen alle Forschungsergebnisse: Die meisten jungen Werktätigen haben das Wesen des imperialistischen Systems erkannt. Sie wissen: Den Frieden gefährdet einzig und allein der Imperialismus, er ist der Hauptgegner der jungen Generation. Erfahrungen der ideologischen Arbeit zeigen: Das stärkste Argument in der Auseinandersetzung mit der imperialistischen Ideologie ist die beharrliche und anschauliche Verbreitung der Wahrheit über den realen Sozialismus, die gründliche Darlegung der objektiven Einheit von Sozialismus und Frieden.

4. Die Verbundenheit der jungen Werktätigen mit der DDR -
ihr Vertrauen in die Politik der SED

"Sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen machen heißt für die Mitglieder der FDJ, stets davon auszugehen, daß die Grundfrage der sozialistischen Revolution die politische Macht der Arbeiter und Bauern unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei ist."

(E. KRENZ, XI. Parlament der FDJ, Rechenschaftsbericht)

"Unsere Liebe, unsere Treue und unsere Tat gehören der Deutschen Demokratischen Republik - unserem sozialistischen Vaterland."

(Friedensaufgebot der FDJ)

In seiner Rede auf dem XI. Parlament der FDJ hob Genosse Erich Honecker hervor, daß für Freund und Feind klargestellt wurde, daß die FDJ ein besonders starkes Verhältnis zur DDR und die DDR ein sehr starkes Verhältnis zur FDJ hat. Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen unterstreichen eindrucksvoll die klassenmäßige Haltung der übergroßen Mehrheit unserer jungen Werktätigen - ihnen voran die Funktionäre des Jugendverbandes - zu ihrem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik. In außerordentlich hoher Einheitlichkeit bekunden junge Arbeiter, Angestellte und Angehörige der technischen Intelligenz ihre enge Verbundenheit mit unserem Staat: Resultat des konkreten Lebens und der Lebensperspektiven der Jugend in unserer Republik, der sozialistischen Jugendpolitik.

Ein markantes Merkmal des ideologischen Profils der meisten jungen Werktätigen besteht demzufolge auch in ihrem Zukunftsoptimismus, in ihrem Vertrauen darauf, in der DDR eine sichere Zukunft zu haben. Sie kann wahrlich als eine optimistische junge Generation bezeichnet werden, wie das von Genossen Erich Honecker in seiner Autobiographie formuliert wurde (S. 337).

Das stark ausgeprägte DDR-Bewußtsein vieler Jugendlicher äußert sich auch in ihrer Haltung zu verschiedenen Aspekten der sozialistischen Landesverteidigung, insbesondere bewaffneten Schutz der DDR. Darauf wurde schon hingewiesen.

Ähnlich ist die Verbundenheit der jungen Werktätigen mit der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei entwickelt. Mit dem Eintritt in die Berufsausbildung erlangen die Jugendlichen eine eigene Klassenzugehörigkeit. Die große Mehrheit von ihnen wird Angehöriger der Arbeiterklasse, gehört der Arbeiterjugend an. Die persönliche Erkenntnis der Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse wird bei den jungen Werktätigen in der Berufsausbildung durch Lehrer, Ausbilder, durch die Arbeitskollektive, durch die FDJ und die Gewerkschaft systematisch herausgebildet. Nahezu ohne Einschränkung wird die Arbeiterklasse als die Hauptkraft unserer gesellschaftlichen Entwicklung anerkannt.

Die nachfolgende umfassende, gleichberechtigte und gleichverantwortliche Mitwirkung als qualifizierter Facharbeiter im Arbeitsprozeß vertieft die Erkenntnis der Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse, prägt das Klassenbewußtsein und die Verbundenheit zur Arbeiterklasse weiter aus. Das bezieht sich vor allem auf die jungen Werktätigen mit fester marxistisch-leninistischer Weltanschauung. Sie bleiben in dieser Haltung am stabilsten oder urteilen am häufigsten bei ursprünglichen Vorbehalten zunehmend entschiedener.

Gleichzeitig verdeutlichen Untersuchungen, daß bei einem größeren Teil junger Werktätiger - und zwar bei jüngeren stärker als bei den älteren - das Klassenbewußtsein noch nicht eindeutig genug durch den Klassenaspekt bestimmt wird. Die persönliche Verbundenheit mit der Arbeiterklasse, die Befriedigung des Dazugehörens bezieht sich bei nicht wenigen jungen Werktätigen mehr auf den "Kreis der Werktätigen", auf die Arbeiterschaft als auf die Arbeiterklasse. Notwendig erscheint deshalb, das theoretische Wissen um die Führungsfunktion der Arbeiterklasse mit der Erkenntnis der persönlichen Bedeutsamkeit dieser Tatsache im Bewußtsein der jungen Werktätigen ebenfalls durch praktische Erfahrungen und Erlebnisse noch deutlicher erlebbar zu machen!

Die Erkenntnis der führenden Rolle der Arbeiterklasse in der sozialistischen Gesellschaft bezieht bei den meisten jungen Werktätigen auch die Führungsfunktion der Partei der Arbeiterklasse ein.

Partei und Jugend sind eins! Diese Tatsache widerspiegelt sich auch im Denken und Handeln der Mehrheit der jungen Werktätigen. Das Vertrauen in die Politik der SED wird bei ihnen besonders durch die Friedenspolitik, durch die Jugend- und Sozialpolitik sowie durch die Wirtschaftspolitik der Partei bestimmt.

Hierbei kommt es - wie Untersuchungen zeigen - besonders darauf an, die Wirtschaftspolitik als die entscheidende Voraussetzung und Bedingung für die Verwirklichung der Friedenspolitik sowie der Jugend- und Sozialpolitik den jungen Werktätigen einschließlich der dabei zu berücksichtigenden nationalen und internationalen Prozesse und Zusammenhänge ständig und informativ zu erläutern. Hier existieren teilweise noch Unsicherheiten im Denken und Verhalten der jungen Werktätigen.

Darüber hinaus gilt es, noch offensiver die Erfahrungen bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution darzulegen und dabei deutlich zu machen, daß ein Grundanliegen der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsstrategie unserer Partei ist, den ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und sozialen Fortschritt als einen einheitlichen Prozeß b e w u ß t zu verwirklichen.

5. Die Ausprägung der Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft bei jungen Werktätigen - ihre antiimperialistische Solidarität

"Sich heute als sozialistischer Patriot und proletarischer Internationalist zu bewähren heißt, getreu dem Vermächtnis von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck das Bündnis mit der Sowjetunion wie seinen Augapfel zu hüten, heißt, die Freundschaft der sozialistischen Staaten fester zu schmieden und mit dem Kampf der Völker für die Befreiung von Ausbeutung und neokolonialistischer Abhängigkeit antiimperialistische Solidarität zu üben."

(E. HONECKER, X. Parteitag der SED, Ruf an die Jugend)

"Sich den Lebenssinn der Kommunisten zu eigen machen heißt für die Mitglieder der FDJ, das Bündnis mit der Sowjetunion und die Freundschaft mit den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft stets zu festigen und die antiimperialistische Solidarität immer hoch zu halten."

(E. KRENZ, XI. Parlament der FDJ, Rechenschaftsbericht)

Bei den meisten jungen Werktätigen verbindet sich die enge Verbundenheit mit der DDR mit klaren internationalistischen Denk- und Verhaltensweisen.

Aus dieser Sicht kommt der aus der Praxis und aus wissenschaftlichen Analysen stets erneut hervorgehenden Tatsache großes Gewicht zu, daß das Bekenntnis zur Freundschaft mit der Sowjetunion den Klassenstandpunkt der übergroßen Mehrheit unserer jungen Werktätigen charakterisiert. Trotz mitunter auftretender Probleme und Unsicherheiten in Detailfragen ist die grundsätzliche Haltung der Jugendlichen zur Sowjetunion stabil und eindeutig.

Rund 90 % der jungen Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der technischen Intelligenz sehen wie schon seit Jahren in der Sowjetunion den besten Freund und Verbündeten unseres Volkes, unserer Republik. Die Mehrheit äußert dabei keinerlei Einschränkungen. Das ist von großer Tragweite, weil der Gegner heute wie niemals zuvor bemüht ist, den Freundschaftsbund der DDR mit der Sowjetunion zu attackieren, das Friedensprogramm der KPdSU zu verleunden und die Lüge von einer angeblichen "Bedrohung aus dem Osten"

zu verbreiten. Ohne Übertreibung kann es darum als bedeutsamer Erfolg der ideologischen Arbeit aller gesellschaftlichen Kräfte, insbesondere des Jugendverbandes, gewertet werden, wenn sich eine solche große Mehrheit der jungen Werktätigen zur Freundschaft mit der Sowjetunion bekennen.

Ebenfalls hoch ist die Verbundenheit der jungen Werktätigen mit den anderen sozialistischen Staaten und ihren Völkern sowie die Solidarität mit den um ihre Befreiung vom Imperialismus kämpfenden fortschrittlichen, antiimperialistischen Kräften in der ganzen Welt.

Dabei zeigen Untersuchungsergebnisse, daß es besonders darauf ankommt:

e r s t e n s den jungen Werktätigen die vielfältigen offenen und versteckten konterrevolutionären Angriffe und Einflußversuche sowohl gegenüber den sozialistischen Staaten (z. B. VR Polen) als auch besonders gegenüber den im antiimperialistischen Befreiungskampf stehenden Völkern und jungen Nationalstaaten zu erläutern, z w e i t e n s die jungen Werktätigen über die oft widersprüchlichen politischen und ökonomischen Entwicklungen gerade in den jungen Nationalstaaten aufzuklären, ihnen die meist komplizierten wirtschaftlichen und politisch-ideologischen Bedingungen und die damit im Zusammenhang stehenden Klassen- und Machtverhältnisse in diesen Staaten darzulegen.

Vor allem gilt es daraus ableitend, den jungen Werktätigen die vielfältigen Anforderungen an ihre Solidarität mit den antiimperialistischen Kräften und ihres Kampfes zu verdeutlichen, die von persönlichen Geld- und Sachspenden, über konkrete Einsätze im Arbeitsprozeß (z. B. für besondere Exportlieferungen), den Einsatz in Arbeits- oder Freundschaftsbrigaden in diesen Ländern bis hin zur klassenmäßig richtigen Einschätzung von Hilfs- und Unterstützungsleistungen unseres Staates für diese Völker reichen.

Bei den jungen Werktätigen ist noch stärker die Erkenntnis zu festigen, daß antiimperialistische Solidarität ein immer gewichtiger werdender Bestandteil des internationalen Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Imperialismus ist, und daß die humanistische Seite der Solidarität nur darin eingeordnet werden kann. Letzteres wird jedoch von einem nicht geringen Teil der jungen Werktätigen noch vorrangig und isoliert gesehen.

6. Überlegungen und Hinweise zur weiteren Ausprägung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des marxistischen Klassenstandpunktes junger Werktätiger durch FDJ und Gewerkschaft

In der Herausbildung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des Klassenstandpunktes der Angehörigen der Arbeiterjugend sind in den Jahren seit dem X. Parteitag der SED und des XI. Parlaments der FDJ weitere sichtbare Erfolge erzielt worden. Rund 90 % der jungen Werktätigen zeigen einen klaren marxistischen Standpunkt in den Grundfragen unserer Zeit, d. h. Krieg oder Frieden, Kapitalismus oder Sozialismus, Ausbeutung und Herrschaft der Monopole oder Macht der Arbeiterklasse und kameradschaftliche Zusammenarbeit im sozialistischen Wettbewerb. Ihre wichtigsten Lebensziele sind ein glückliches Familienleben zu führen und eine berufliche Tätigkeit auszuüben, die Befriedigung verschafft und damit hohe Leistungen ermöglicht.

Neben diesen Grundproblemen spielen im politisch-ideologischen Denken und Handeln der jungen Werktätigen eine Vielzahl weiterer Fragen eine Rolle. Sie sind oft in den verschiedenen Gruppen der jungen Werktätigen, z. B. bei männlichen oder weiblichen Werktätigen, bei jüngeren oder etwas älteren Werktätigen, bei Lehrlingen, Teilfacharbeitern, Facharbeitern und Meistern, Fach- oder Hochschulkadern unterschiedlich, haben bei ihnen unterschiedliche Bedeutsamkeit oder sind mit unterschiedlichen Standpunkten oder Auffassungen verknüpft. Auch in verschiedenen politisch-ideologischen Einstellungen und Verhaltensweisen, Lebenszielstellungen und damit verbundenen Interessen und Bedürfnissen gibt es zwischen ihnen Unterschiede. Das muß bei der ideologischen Bildung und Erziehung der Arbeiterjugend *d i f f e r e n z i e r t* berücksichtigt werden, dann letztlich sind auch all diese weiteren Fragen von der marxistisch-leninistischen weltanschaulichen Grundposition der jungen Werktätigen abhängig. Zugleich trägt ihre klassenmäßige (Er-)Klärung wiederum zur Festigung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei, mobilisiert und motiviert das Handeln aller jungen Werktätigen für die weitere Stärkung des Sozialismus in der DDR, für die Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED.

Um welche konkreten Fragen und Interessen handelt es sich dabei vor allem?

Fragen und Probleme junger Werktätiger

- Fragen der Erhaltung und Sicherung des Friedens sowie der internationalen Abrüstung.

Sie dominieren bei allen Schichten der werktätigen Jugend, alle anderen Probleme werden dem untergeordnet. Untersuchungen zeigen, daß vor allem darauf ankommt, die Überzeugung zu festigen, daß der Sozialismus fähig ist, im Bund mit allen fortschrittlichen und friedliebenden Kräften den Frieden zu erhalten, und daß es dabei auf die Tat jedes einzelnen für die ökonomische und militärische Stärkung der DDR ankommt.^{x)}

- Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Diese Fragen bewegen im wesentlichen alle jungen Werktätigen, jedoch die Angehörigen der technischen Intelligenz stärker als junge Arbeiter und Angestellte, männliche Werktätige häufiger als weibliche. Bei ersteren sind sie zudem auch enger mit Fragen der ökonomischen Effektivität der Arbeit des Betriebes und der Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der DDR verbunden.

Übereinstimmend bei allen jungen Werktätigen ist die positive Zuwendung zu den Prozessen und Ergebnissen der wissenschaftlich-technischen Revolution. Sie wird als entscheidender Faktor bei der weiteren ökonomischen und sozialen Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft begriffen. Persönliche Ängste und Befürchtungen sind damit so gut wie überhaupt nicht verbunden.

- Fragen der weiteren Entwicklung und Festigung des sozialistischen Weltsystems

Die teilweise komplizierten Entwicklungen in verschiedenen sozialistischen Staaten, vor allem in ökonomischer Hinsicht, die oft widersprüchlichen politischen und wirtschaftlichen Prozesse bei der Entwicklung der jungen Nationalstaaten, die innen- und außenpolitischen Veränderungen in der VR China usw. haben das

x) Ausführliche Informationen werden dazu mit der Schnellinformation zur "Friedensstudie" vorgelegt.

Interesse und Bedürfnis der jungen Werktätigen weiter anwachsen lassen, die Bedingungen, Ursachen und Zusammenhänge dieser Entwicklungen genauer erkennen und begreifen zu können.

• Fragen der Umweltentwicklung und -verschmutzung

Umweltprobleme bewegen vor allem die jungen Angehörigen der technischen Intelligenz, aber auch junge Arbeiter und Angestellte u. a. in industriellen Ballungsgebieten oder besonders belasteten Betrieben. Entsprechende Fragestellungen haben in den letzten Jahren deutlich an Einfluß gewonnen. Dabei wird von der Mehrheit der jungen Werktätigen die Umweltverschmutzung als Problem der Gesellschaft gesehen und nicht als unvermeidlich mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt identifiziert. Demzufolge ist es auch hier ganz entscheidend, bei den jungen Werktätigen die Erkenntnis zu vertiefen, daß die sozialistische Gesellschaft prinzipiell willens und in der Lage ist, dieses Problem zu lösen. Umweltprobleme sind in diesem Sinne hochgradig ideologierelevant!

Darüber hinaus können die Aktivitäten der jungen Werktätigen in folgender Hinsicht mobilisiert werden:

- Orientierung der MWM- und Neuererinitiativen auf umweltschonende Verfahren und Technologien, in enger Verbindung mit material- und energiesparenden Verfahren
- Übergabe von Umweltschutz-Schwerpunktaufgaben als Jugendobjekte
- Entwicklung von Initiativen zur umweltfreundlicheren Gestaltung der Wohngebiete und der Ausprägung entsprechender Verhaltensweisen der Bürger.

Es kommt darauf an, gemeinsam mit den jungen Werktätigen alle Möglichkeiten zum Umweltschutz zu nutzen und somit die Überzeugung zu festigen, daß der Schutz und die Erhaltung der natürlichen Umwelt ein Grundanliegen des sozialistischen Staates ist. Notwendige Belastungen, die gegenwärtig aus ökonomischen und technologischen Gründen unvermeidlich, werden dann auch als solche begriffen.

• Wohnungsfragen

Sie sind ebenfalls bei allen Schichten der werktätigen Jugend gleichermaßen anzutreffen. Allerdings deuten sich hier neue

Akzente an. Es geht nicht mehr allein um den Erhalt einer Wohnung oder um die Verbesserung der Wohnverhältnisse. Durch das Wohnungsbauprogramm haben viele junge Werktätige eine (neue) Wohnung erhalten. Damit ist ihr Bedürfnis und Interesse nicht erloschen: Die Wohnumwelt wird zunehmend einbezogen. Fragen der Gestaltung der Wohngebiete werden künftig weiter an Bedeutung gewinnen. Die Bereitschaft junger Werktätiger zu gesellschaftlichen Aktivitäten im Wohngebiet wächst an. Über die Jugendklubs können hier neue Initiativen stimuliert werden (Gestaltung von Grünanlagen, Spielplätzen, Gaststätten usw., Initiierung von Wohngebietsfesten, Diskos, Aufenthaltsräume und -plätze für die nachfolgenden Generationen von Jugendlichen usw.) .

Ein Überblick über diese Fragen und Probleme junger Werktätiger zeigt, daß sie vor allem Interessen und Bedürfnisse bewegen, die von der Gesellschaft ausgehen und auf sie orientiert sind!

Eine vorrangige Beschränkung auf den persönlichen oder familiären Kreis, kleinbürgerliche Familienidylle, sind für das Denken und Verhalten der Mehrheit junger Werktätiger nicht typisch. Das kann nicht hoch genug geschätzt werden. Hier widerspiegelt sich die marxistisch-leninistische weltanschaulich-ideologische Grundposition der Mehrzahl der jungen Werktätigen.

Daraus ergeben sich jedoch zwei Folgerungen:

Erstens: In der weiteren ideologischen Bildung und Erziehung der jungen Werktätigen gerade an diesen genannten Fragen und Interessen anzuknüpfen.

Zweitens: Mit diesen Fragestellungen ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß bei den jungen Werktätigen auch Interessen und Bedürfnisse existieren, die sich stärker auf ihr persönliches Leben, ihre berufliche und familiäre Perspektive beziehen. So kennzeichnen z. B. Fragen der beruflichen Weiterbildungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten bis hin zur Versorgung mit Konsumgütern, Dienstleistungen und Ersatzteilen viele weitere persönliche Interessen und Belange. Auch deren Diskussion und Klärung ist für die weitere Festigung der marxistisch-leninistischen Grundposition junger Werktätiger wichtig.

Erfahrungen und Hinweise für die weltanschaulich-ideologische
Bildung und Erziehung junger Werktätiger

- Die Information und Informiertheit der jungen Werktätigen Erkenntnisse, Bekenntnisse, Überzeugungen setzen Kenntnisse und Wissen voraus. Untersuchungsergebnisse belegen immer wieder, daß unbefriedigend ausgeprägte Einstellungen und Handlungsbereitschaften zumeist eine Ursache in ungenügenden oder einseitigen Kenntnissen haben.

FDJ und Gewerkschaft sollten deshalb dafür Sorge tragen, daß vor allem

✓ - den jungen Werktätigen die komplizierten weltpolitischen Entwicklungen einschließlich ihrer Konsequenzen für die Außen- und Innenpolitik der DDR einsichtig und mit interessanten Einzelheiten belegt, erläutert werden, wobei gleichzeitig die dennoch erreichten positiven Ergebnisse und die Erfolge, der prinzipielle Fortschritt herausgearbeitet werden müssen.

✓ - den jungen Werktätigen die erbitterten Klassenauseinandersetzungen zwischen Imperialismus und Sozialismus auf wirtschaftlichem Gebiet konkret an Beispielen der Produktionsentwicklung des jeweiligen Kombinates, seines Export- und Importprogramms verdeutlicht werden. Daraus lassen sich einsichtig die notwendigen Initiativen, vor allem an die Adresse der jungen Werktätigen begründen.

Erfahrungen besagen, daß solche Darlegungen leitender Vertreter des Kombinats von jungen Werktätigen mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen werden und erheblich zur Mobilisierung der jungen Werktätigen in den ökonomischen Initiativen der FDJ beitragen, das Schöpfertum und den Leistungswillen anregen, aber auch Sonderschichten, Überstunden, Engpässe u. ä. erklärbar machen. Darüber hinaus wird auch das Vertrauen zwischen den jungen Werktätigen und den leitenden Kadern, das Verständnis für deren schwierige Leitungstätigkeit vertieft.

- den jungen Werktätigen die von FDJ und Gewerkschaft organisierten ökonomischen Initiativen einschließlich der wichtigsten Jugendobjekte im Betrieb oder Kombinat bekannt gemacht werden.

Untersuchungsergebnisse zeigen, daß junge Werktätige über zentrale Aufgebote, Pläne oder Programme im DDR-Maßstab sowie über Pläne und Aktivitäten des unmittelbaren Arbeitskollektivs in der Regel besser informiert sind, als über Initiativen und Aktionen des Betriebes oder des Kombinats.

- die jungen Werktätigen nicht nur über die Vorhaben, sondern auch über die Ergebnisse, die Erfolge und Mißerfolge der Initiativen Bescheid wissen und vor allem über die Gründe und Ursachen dafür in Kenntnis gesetzt werden.

Erfahrungen in den Betrieben und Kombinaten zeigen, daß solche Informationen vor allem dann effektiv sind, wenn sie mit dem Austausch von Erfahrungen der verschiedenen FDJ- und Gewerkschaftskollektive bei der Verwirklichung der Initiativen und Aktionen verbunden werden.

- ✓ - den jungen Werktätigen erläutert wird, warum bestimmte Bedingungen im Betrieb objektiv noch hemmend sind bei der Befriedigung ihrer Ansprüche (an den Arbeitsinhalt beispielsweise), warum der wissenschaftlich-technische Fortschritt mit widersprüchlichen Entwicklungsprozessen verbunden ist, warum es ohne höhere Arbeitsproduktivität, ohne höhere Leistungen keinen Fortschritt geben kann.

Untersuchungen sowie Erfahrungen aus den Kombinaten verweisen in diesem Zusammenhang darauf, daß erstens: nicht große "Zahlenschütterei", sondern ausgewählte, die Darstellung des Sachverhalts, der Information illustrierende Zahlenbeispiele zu wirklicher Informiertheit der jungen Werktätigen führen,

zweitens: zur besseren Information der jungen Werktätigen und zugleich zum Meinungsstreit beispielsweise auch die Jugendseiten der Betriebszeitungen sowie die Jugendsendungen im Betriebsfunk (falls vorhanden) genutzt werden könnten,

drittens: veränderte gesellschaftliche und betriebliche Bedingungen und Prozesse auch veränderte Methoden und Formen der Information der werktätigen Jugend erforderlich machen. Wesentlich ist dabei auch die sinnvolle Koordination der einzelnen Formen und Methoden der politisch-ideologischen Arbeit einschließlich der Information im Betrieb. Das setzt eine effektive Aufgabenverteilung

zwischen staatlicher Leitung, FDJ- und Gewerkschaftsleitung und anderen Organisationen (z. B. KdT) voraus. Initiativen sollten dazu von der FDJ-Leitung ausgehen.

- Die Einbeziehung der jungen Werktätigen in die Leitungs- und Planaufgaben im Betrieb bzw. Kombinat

Eine der wichtigsten Möglichkeiten zur weiteren Festigung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des Klassenstandpunktes sowie zur Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivität der jungen Werktätigen ist ihre Einbeziehung in die sozialistische Demokratie im Betrieb, damit zugleich auch die Ermöglichung einer stärkeren Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen. Damit sich die hohe Identifikation der Arbeiterjugend mit unserer Weltanschauung und Politik noch deutlicher in entsprechenden Verhaltensweisen, vor allem in einem bewußten Arbeitsverhalten, realisiert, kommt es darauf an, die tatsächlich vorhandenen Möglichkeiten der Einbeziehung der Arbeiterjugend in Planungs- und Leitungsprozesse (z. B. in Plandiskussionen, Mitarbeit in betrieblichen Gremien, Diskussion der Jugendförderungspläne u. v. m.) noch besser zu nutzen.

Dabei ist es wichtig, schrittweise immer mehr jungen Werktätigen durch eigene Erfahrungen bewußt zu machen, daß sie gleichberechtigt an verschiedenen Formen sozialistischer Demokratie teilnehmen können, daß ihnen Vertrauen entgegengebracht und Verantwortung übertragen wird. Gleichzeitig prägen sie in diesem Wirken entsprechende Fähigkeiten zur Leitung und Planung immer vollkommener aus, eine Tatsache, die oft unterschätzt wird.

Die Bereitschaft, in verschiedenen Leitungen und Organisationen mitzuarbeiten und an der Beratung wichtiger, sie interessierender Probleme teilzunehmen, ist bei einem großen Teil der jungen Werktätigen durchaus vorhanden. Sie gilt es in noch stärkerem Maße durch die FDJ und Gewerkschaft zu nutzen.

Bewährt haben sich dabei folgende Formen und Methoden:

- Nicht vorrangig relativ geklärte Aufgaben und Fragen faktisch nur noch zur kollektiven Bestätigung "beraten" lassen, sondern den jungen Werktätigen selbständig zu lösende Aufgaben übertragen, eigene Vorschläge und Ideen mitbringen lassen, ihnen die

Verantwortung für die Verwirklichung übertragen. Dabei kann schrittweise auch die Fähigkeit und das Interesse, Leitungsaufgaben übernehmen zu können, entwickelt werden..

- ✓ - Die jeweiligen persönlichen Interessen und Fähigkeiten der jungen Werktätigen im bestimmten Umfang nutzen, so daß gewährleistet ist, daß sie diese Aufgaben mit gewisser Sicherheit ausführen und im Ergebnis Freude und Erfolg empfinden. Dabei sind jedoch zu einseitige, routinemäßige "Spezialisierungen" zu vermeiden.
- ✓ - Ausgehend von einem aktiven, engagierten "Kern" junger Werktätiger möglichst schrittweise alle jungen Werktätigen des Arbeits-, FDJ- oder Gewerkschaftskollektivs in solche Beratungen und Aufgabenlösungen einbeziehen, von ihnen Vorschläge entwickeln lassen usw. und entsprechende Anerkennungen oder Würdigungen der erbrachten Aktivitäten vornehmen.

Mit diesen Formen werden nicht nur die gewählten Funktionäre von FDJ und Gewerkschaft entlastet, so daß sie stärker anleitend und leitend wirksam werden können, sondern es wird auch das sozialistische Demokratieverständnis bei den jungen Werktätigen weiter ausgeprägt, die Erkenntnis ihrer Mitverantwortung für die Leitung, Planung und Gestaltung der kollektiven und gesellschaftlichen Prozesse weiter vertieft.

- Anwendung sollten diese Formen und Methoden vor allem finden
- bei der Einbeziehung der jungen Werktätigen in die Beratung und Realisierung der Plandokumente, der Wettbewerbskonzeptionen, des Jugendförderungsplanes, der Ziele und Gestaltung der ökonomischen Initiativen im Betrieb, der Entwicklung neuer spezifischer Aktionen, der Rationalisierungskonzeptionen, der Aufgaben aus Jugendobjekten usw.
 - bei der Gewinnung der jungen Werktätigen für Funktionen in den Leitungen des Jugendverbandes, der Gewerkschaft sowie staatlicher Leitungs- und Beratungsgremien im Betrieb.

● Die Rolle des Arbeitskollektivs und seines Leiters

Unbestritten groß ist der erzieherische Einfluß des Arbeitskollektivs auf die weltanschaulich-ideologische Entwicklung der jungen Werktätigen. Untersuchungen belegen, daß nach wie vor über 90 % der jungen Werktätigen sich in ihren Arbeitskollektiven wohlfühlen, sich mit dem Kollektiv und seinen Angehörigen identifizieren. Damit ist auch eine hohe Bereitschaft gegeben, die dort vertretenen oder geltenden ideologischen Auffassungen und Standpunkte zu übernehmen.

Diese Tatsache überträgt den Mitgliedern der Arbeitskollektive eine große Verantwortung für die ideologische Erziehung der jungen Werktätigen im Sinne des Marxismus-Leninismus. Untersuchungsergebnisse bestätigen, daß sich die große Mehrheit der Werktätigen in den Kollektiven dieser Verantwortung auch bewußt ist. Allerdings werden daraus noch nicht immer in gleicher Konsequenz auch Schlußfolgerungen für das eigene Verhalten im Arbeitsprozeß, in der Wertung konkreter betrieblicher Prozesse, für die eigenen gesellschaftlichen Aktivitäten gezogen.

Der FDJ und der Gewerkschaft erwachsen daraus wichtige Aufgaben. Von ihnen müssen unter Führung der Parteiorganisation die entscheidenden Impulse ausgehen, welche Fragen, Zielstellungen und Formen bei der weiteren Festigung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des marxistischen Klassenstandpunktes der jungen Werktätigen konkret in und durch die Arbeitskollektive verwirklicht werden müssen. Gleichzeitig müssen sie mit dafür Sorge tragen, daß sich in den Arbeitskollektiven auch die Erkenntnis der Verantwortung jedes einzelnen Kollektivmitgliedes bei der Verwirklichung dieser erzieherischen Aufgabe immer umfassender ausprägt.

Gute Erfahrungen konnten dabei in folgender Hinsicht gewonnen werden:

- Die Auswahl eines oder mehrerer politisch bewährter und fachlich erfahrener Facharbeiter als "Pate" oder "Partner" von jungen Werktätigen, die nach Abschluß der Berufsausbildung in das Arbeitskollektiv eintreten. Über den direkten persönlichen Kontakt können neben einer raschen fachlichen

und sozialen Integration in das Kollektiv und seine Aufgaben wichtige weltanschauliche und politische Standpunkte an diese jüngsten Werktätigen herangetragen, können Traditionen vermittelt werden. Untersuchungen belegen, daß das sogenannte "persönliche Gespräch" am Arbeitsplatz mit den höchsten Stellenwert bei jungen Werktätigen einnimmt, wenn es darum geht, sich einen persönlichen Standpunkt zu weltanschaulich-ideologischen oder aktuell-politischen Fragen zu bilden. FDJ- und Gewerkschaftsleitungen sollten bei der Auswahl dieser Facharbeiter aktiv mitwirken und danach zu ihnen weiter engen Kontakt halten.

- In verschiedenen Arbeitskollektiven werden nach der Einarbeitungszeit die jungen Werktätigen zur Gestaltung des Kontaktes zu der Patenklasse mit herangezogen. Aktives Auftreten vor den Schülern fordert und fördert in hohem Maße die eigene politische Standpunktbildung. FDJ- und Gewerkschaftsleitung müssen dazu notwendige Anleitungen und Hinweise geben. Ähnliches ist auch im Hinblick auf die Lehrlingsklassen des 1. Ausbildungsjahres möglich, wird gegenwärtig jedoch noch zu wenig genutzt. Hier könnten von FDJ- und Gewerkschaftsleitungen weitere Aktivitäten ausgelöst werden.

Besonders günstig ist die kollektive weltanschaulich-ideologische Erziehung der jungen Werktätigen in Jugendbrigaden oder Jugendkollektiven zu verwirklichen. Der Identifizierungsgrad mit dem Kollektiv ist bei den Angehörigen von Jugendbrigaden noch höher; es besteht ein hohes Maß an ähnlichen Interessen, Bedürfnissen, Kenntnissen. Hinzu kommt, daß - wie Analysen zeigen - junge Werktätige ihren Wunsch nach Mitarbeit in Jugendbrigaden sehr häufig ideologisch motivieren und mit hohen Erwartungen an das Niveau der politisch-ideologischen Arbeit verbinden. Entscheidend ist jedoch das Bestehen einer eigenen FDJ-Gruppe, wodurch die politisch-ideologische Einflußnahme einheitlich für die jungen Werktätigen geführt und gestaltet werden kann, vor allem durch sie selbst.

Entwicklungsanalysen zeigen, daß sich das weltanschaulich-ideologische Profil junger Werktätiger in Jugendbrigaden im Verlaufe mehrerer Jahre weiter ausprägte, besonders deutlich vor allem bei jenen, die anfänglich nur unsicher und wenig engagiert einen marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt vertraten.

Gleichzeitig belegen Untersuchungsergebnisse, daß die Nutzung dieser günstigen Voraussetzungen in der ideologischen Tätigkeit in den Jugendbrigaden noch mit teilweise deutlichen Niveauunterschieden erfolgt. Gute Erfolge wurden dort erzielt, wo die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen in den Betrieben sich in ihrer Leitungstätigkeit nicht nur auf einige wenige Jugendbrigaden konzentrieren, sondern a l l e n Jugendbrigaden mit gleicher Aufmerksamkeit zuwenden. Persönliche Verantwortlichkeit von Leitungsmitgliedern oder Leitern für bestimmte Jugendbrigaden haben sich hier sehr bewährt.

Schließlich wird sichtbar, daß teilweise die anerkanntswerten marxistisch-leninistischen Grundpositionen der jungen Werktätigen in Jugendbrigaden für hohe Leistungen in den Produktions- und Arbeitsprozessen wesentlich stärker genutzt, als daß sie durch systematische politisch-ideologische Einflußnahme zielgerichtet weiter vertieft werden. Beides gehört jedoch untrennbar zusammen. Gerade auch die Leistungserfolge im Arbeitsprozeß bieten eine wichtige Motivgrundlage für verstärkte Aktivitäten in der politischen Weiterbildung.

Eine besondere Rolle in der weltanschaulich-ideologischen Erziehung der jungen Werktätigen im Arbeitskollektiv nimmt der Leiter des Kollektivs ein. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, daß er die objektiv mit der Funktion übertragene Autorität auch persönlich wahrzunehmen versteht.

Untersuchungen weisen aus, daß vor allem folgende Eigenschaften und Verhaltensweisen des Leiters bei Lehrlingen und jungen Werktätigen zu hoher Anerkennung und Wertschätzung seiner Person führen:

- hohes fachliches Wissen und Können
- sozialistischer Leitungsstil
- klarer politisch-ideologischer Standpunkt
- Übereinstimmung von Wort und Tat
- Verständnis für die besonderen Interessen und Bedürfnisse der jungen Werktätigen

FDJ- und Gewerkschaftsleitungen sollten es mit zu ihrer ständigen Leitungsaufgabe machen, im kameradschaftlichen Zusammenwirken mit dem Leiter ihn bei der Ausprägung solcher Verhaltensweisen zu unterstützen, eine entscheidende Voraussetzung für seine erzieherische Autorität auch in der weltanschaulich-ideologischen

Einflußnahme auf die jungen Werktätigen. Gleichzeitig muß dem Leiter des Kollektivs durch die FDJ- und Gewerkschaftsleitung spürbar gemacht werden, daß er gerade bei dieser Aufgabe eines sozialistischen Leiters unbedingt des engen Zusammenwirkens mit der FDJ- und Gewerkschaftsleitung bedarf.

● Politische Weiterbildung

Zur weiteren Festigung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des marxistischen Klassenstandpunktes junger Werktätiger kommt der politischen Weiterbildung eine hohe Bedeutung zu.

Untersuchungsergebnisse zeigen, daß durchschnittlich zwei Drittel der jungen Werktätigen diese Bedeutung erkennen und die Notwendigkeit politischer Weiterbildung bejahen. Dieser Anteil steigt mit der Dauer der Berufstätigkeit bzw. des Lebensalters: Die 23- bis 25jährigen urteilen häufiger zustimmend als die 18- bis 20jährigen jungen Werktätigen. Ebenfalls nimmt mit höherer Qualifikation die Bereitschaft zu politischer Weiterbildung zu. Wichtig ist dabei jedoch zu erkennen, daß das Interesse und die Bereitschaft zur politischen Weiterbildung insgesamt oft häufiger und ausgeprägter bekundet wird als das Interesse an verschiedenen konkreten Weiterbildungsformen. Das verweist darauf, daß im noch nicht genügenden Maße gelingt, das Interesse junger Werktätiger an politischer Weiterbildung ausreichend zu befriedigen.

Erfahrungen aus der Praxis der politischen Weiterbildung junger Werktätiger zeigen in diesem Zusammenhang:

- Das Interesse an den Veranstaltungen steigt deutlich, wenn in ihnen an den sozialen Erfahrungen der jungen Werktätigen, an ihren konkreten Problemen des Alltags angeknüpft wird. Ferner: Nur Wissensvermittlung bleibt uneffektiv und uninteressant, da die selbständige Übertragung dieser politisch-ideologischen Kenntnisse auf die ideologisch relevanten Alltagsanforderungen und -fragen den jungen Werktätigen oft nicht sofort gelingt. Diskussionen, Rede und Gegenrede, die schrittweise gemeinsame Erarbeitung der Lösung oder Klärung des Problems findet wesentlich interessiertere Resonanz, als die Darbietung "fertiger" Meinungen und Argumente. Vor allem kommt es

dabei auch auf eine rasche Diskussion aktuell interessierender Fragen an.

✓ - Die Bereitschaft und Zuwendung zu den verschiedenen Formen der politischen Weiterbildung nimmt zu, wenn das Spezifische der jeweiligen Formen, z. B. FDJ-Studienjahr, Schulen der sozialistischen Arbeit, Mitgliederversammlungen von FDJ oder Gewerkschaft, Parteilehrjahr stärker hervorgehoben und in der Art und Weise der Veranstaltungsdurchführung zum Ausdruck gebracht wird. Oftmals werden hier keinerlei Unterschiede sichtbar, was jedoch gerade mit der Einrichtung der verschiedenen Formen beabsichtigt war.

✓ - Die interessierte Mitarbeit an den Zirkeln und Veranstaltungen ist größer, wenn in ihnen die Auseinandersetzung mit den Argumenten des Klassengegners vorgenommen wird. Viele solcher Argumente sind den jungen Werktätigen bekannt, oft werden sie relativ unreflektiert übernommen.

Die Anregung, sie gründlicher durchdenken zu müssen, sie eventuell auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen, festzustellen, was in solchen Argumenten verschwiegen wird, herauszufinden, warum so argumentiert wird, was damit erreicht werden soll, führt dann erstens dazu, daß Schritt für Schritt die Erkenntnis wächst, w e m solche Argumentationen nutzen, und zweitens, mit welchen Gegenargumenten man dagegen auftreten kann! Neben dem "Training", gegnerische politisch-ideologische Losungen besser analysieren und widerlegen zu können, festigt sich dabei zugleich die grundlegende Klassenposition gegenüber solchen Argumenten.

✓ - Eine wesentliche Voraussetzung für die interessante Gestaltung politischer Bildungs- und Weiterbildungsveranstaltungen ist neben dem klaren marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt des Schulungs-, Zirkel- oder Seminarleiters, Referenten usw. sein politisch-ideologisches Wissen und sein methodisches Können. Ersteres ist eine entscheidende, aber keineswegs ausreichende Vorbedingung. Hierzu gehört auch, daß auch der "Sprachstil" der jungen Werktätigen, oft noch unterschiedlich nach dem vorherrschenden Bildungs- und Qualifikationsstand, in den Veranstaltungen bzw. in den Darlegungen, Argumentationen usw.

berücksichtigt wird. (Die Sprache in Dokumenten, Berichten, Beschlüssen ist naturgemäß eine andere als Diskussionen in Arbeitskollektiven junger Werktätiger!)

Untersuchungen zeigen, daß die Mehrheit der Seminar- oder Zirkelleiter an zumindest einer Anleitungsveranstaltung über die Art und Weise der Gestaltung politischer Bildungsveranstaltungen mit pädagogisch-psychologischen und methodischen Hinweisen sehr interessiert ist. FDJ- und Gewerkschaftsleitungen sollten zu Beginn des FDJ-Studienjahres bzw. der Veranstaltungen der Schulen der sozialistischen Arbeit solche Anleitungen in Zusammenarbeit mit der Parteileitung für die Seminarleiter organisieren und dafür geeignete Spezialisten verpflichten.

V - Erfahrungsaustausche und auch Untersuchungen verweisen darauf, daß im FDJ-Studienjahr, den Schulen der sozialistischen Arbeit und weiteren politischen Bildungsformen sich der Einsatz **m e h r e r e r** Referenten als günstiger erwiesen hat, als daß der jeweilige Zirkel- oder Seminarleiter selbst alle Programm-Themen gestaltet:

E r s t e n s können zu den jeweiligen Themen oft "Fachleute" aus dem Betrieb oder auch darüber hinaus faktenreicher und versierter argumentieren und diskutieren,

z w e i t e n s wirkt allein das Auftreten einiger weiterer Referenten durch Person und unterschiedlicher Art und Weise der Gestaltung des Zirkels oder Seminars anregender und interessierender.

V - Beträchtlich wird das Interesse und die Mitarbeit an politischen Bildungs- und Weiterbildungsveranstaltungen durch die jungen Werktätigen auch durch das Eingehen auf geschichtliche Probleme unserer Republik, besonders aber des eigenen Betriebes, seiner Belegschaft, der in ihm angewendeten Berufe usw. erhöht. Gleichzeitig wird damit das Geschichtsbewußtsein der jungen Werktätigen weiter ausgeprägt, da es mit konkreten, oftmals sogar anschaulichen Fakten (Bilder, Dokumente aus dem Betriebsarchiv, Brigadetagebücher usw.) verbunden werden kann. Untersuchungen zeigen, daß vor allem auch das aktive, selbständige Beschäftigen mit historischen Ereignissen des

Betriebes - initiiert durch die FDJ und Gewerkschaft bzw. durch die Seminar- und Zirkelleitungen - die Verbundenheit zum Betrieb erhöht und damit die Bereitschaft zur Mitgestaltung seiner Aufgaben weiter ausprägt.

- Der Übergang der jungen Werktätigen von der Berufsausbildung in die Facharbeitertätigkeit in den Arbeitskollektiven^{x)}

In dieser Etappe ist die politisch-ideologische Einflußnahme besonders wichtig, da sich mit der deutlichen Änderung der Haupttätigkeiten und -bedingungen neue Einstellungen, Interessen und Bedürfnisse sowie Verhaltenseisen herausbilden, bisherige sich verändern oder andere Stellenwerte in der Gesamtheit der Wertorientierungen einnehmen.

Die jungen Werktätigen haben beim Eintritt ins Berufsleben im allgemeinen hohe Erwartungen an ihre Tätigkeit, das Kollektiv, an die betrieblichen Bedingungen, sind noch nicht "betriebsblind" usw. Die Begegnung mit der Praxis (die zwar im allgemeinen in der Lehre schon stattfindet, aber doch noch einen anderen Charakter trägt, aus der "Sicht des Lernenden" erfolgt) mit all ihren Forderungen, Entwicklungsbedingungen, Widersprüchen usw. stellt die Jungfacharbeiter vor vielfältige neue Fragen, deren Bewältigung bei ihnen nicht allein und spontan erfolgt. Unsicherheiten auch in den weltanschaulich-ideologischen Grundpositionen, im Klassenstandpunkt, in dem sozialistischen Verhältnis zur Arbeit sind nicht auszuschließen. Häufig erfolgt in dieser Zeit auch ein "inoffizielles" Ausscheiden aus der FDJ, die Beteiligung an den Mitgliederversammlungen, am Zirkel junger Sozialisten usw. sinkt.

Erfahrungen zeigen - von Untersuchungsergebnissen bestätigt - daß neben einer Vielzahl "lückenloser" organisatorisch^{er} Übergangsmaßnahmen und -aktivitäten der Leitungen der FDJ-Organisation in der Berufsausbildung und im Betrieb vor allem auch die ideologische Vorbereitung der Lehrlinge auf den Übergang in die Berufstätigkeit im Betrieb außerordentlich notwendig ist.

x) Vgl. dazu auch die Expertise zum AJK: "Zur Integration junger Werktätiger in die Arbeits- und FDJ-Kollektive beim Übergang in die Facharbeitertätigkeit."

Dazu gehören u. a.:

- die Vermittlung klarer Vorstellungen bei den Lehrlingen über die Aufgaben, Aktivitäten, über die Wirksamkeit der FDJ-Organisation im Betrieb und der Lösung ihrer Aufgaben
- die Unterbreitung von konkreten Vorschlägen der künftigen Einbeziehung der Facharbeiter in die von der FDJ übernommenen Aufgaben im Betrieb wie Jugendobjekte, Jugendbrigaden, MMM- und Neuererbewegung, ökonomische Initiativen usw. sowie in das unmittelbare FDJ- und Gewerkschaftsleben (Funktionen, Jugendklubarbeit usw.)
- konkrete Hinweise über mögliche Unterstützung und Hilfen bei der Integration in die Berufstätigkeit und Arbeitskollektive durch die FDJ-Leitungen oder ihrer Vertreter.

Sie können wirksam verwirklicht werden durch entsprechende Mitgliederversammlungen, auf denen u. U. auch ein leitender Vertreter der Betriebsleitung auftreten sollte, durch persönliche Gespräche, durch "Sprechstunden Jungfacharbeiter" bei der FDJ-Leitung des Betriebes u. ä. Formen.

Notwendig ist, daß die Lehrlinge immer deutlicher erkennen,

- daß ihre weitere Mitgliedschaft in der FDJ für ihre Integration in die Berufstätigkeit, in die Arbeitskollektive, für ihre berufliche und persönliche Entwicklung im Betrieb äußerst bedeutsam ist,
- daß sie vor allem in und durch die FDJ und die Gewerkschaft spezifisch, "jugendgemäß", ihren Interessen entsprechend an der Lösung der betrieblichen Aufgaben teilnehmen können
- daß sie gerade in der FDJ-Organisation ein Gremium besitzen, in dem sie konstruktiv-kritisch sich mit Unzulänglichkeiten und Widersprüchen in den Arbeitsabläufen oder in den Arbeitskollektiven auseinandersetzen und gegebenenfalls Veränderungen herbeiführen können.

● Vormilitärische Ausbildung und Wehrerziehung

Der hohen Verteidigungsbereitschaft unserer Jugend entspricht im allgemeinen auch ihr Tatverhalten im Bereich der vormilitärischen Ausbildung, der Vorbereitung auf den Ehrendienst in

der NVA. Angesichts der imperialistischen Konfrontationspolitik erhöhen sich die Anforderungen in diesem Bereich. Die Beschlüsse des VII. Kongresses der GST berücksichtigen diesen politischen Tatbestand, stellen hohe Aufgaben bei der Entwicklung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit unserer Jugend.

Den jungen Werktätigen muß vor allem zutiefst bewußt werden, daß die Verteidigung des Sozialismus heute eine entscheidende Konsequenz des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus ist.

- Darum kommt es künftig darauf an, in der gesamten politisch-ideologischen Erziehung immanent und thematisch Fragen der Verteidigungsbereitschaft, der sozialistischen Militärpolitik u. a. wehrpolitische Fragen zu akzentuieren, zu betonen, spezieller und konkreter zu behandeln. Diesbezüglich sollte das gesamte System unserer Propagandatätigkeit durchmustert und auf die Höhe dieser Forderung gebracht werden. Erfahrungen zeigen, daß hierbei besonders die intensive Begegnung von Angehörigen der NVA und jungen Werktätigen vor der Dienstzeit bedeutungsvoll ist. Die unmittelbare Begegnung mit Offizieren und Soldaten besuchsweise und episodisch auch im Ausbildungsbetrieb, die Kontaktaufnahme und das nähere Kennenlernen moderner Militärtechnik sind für die Verbesserung der wehrpolitischen Bildung und Erziehung von ausschlaggebender Bedeutung. Die Patenschaft der FDJ über die NVA bietet günstige Voraussetzungen, hier noch weitere interessante Formen zu entwickeln, das traditionelle Zusammenwirken weiter zu intensivieren.
- Gegenwärtig wird die vormilitärische Ausbildung von den Jugendlichen in starkem Maße als gesellschaftliche Verpflichtung angesehen. Das ist durchaus positiv zu bewerten, aber fest steht ebenso, daß, wenn dazu Interesse und Neigung kommen, persönliches Engagement und Aktivität bedeutend erhöht werden können. Es gilt also künftig, über das Pflichtgefühl hinaus die verschiedenen inhaltlichen Aspekte der vormilitärischen Ausbildung besser mit den Interessen der Jugendlichen zu verbinden.

Viele Beispiele belegen, daß z. B.

- . die Organisierung von Besuchen und Treffen mit NVA-Angehörigen und -Einheiten verschiedener Waffengattungen
- . die Vertiefung des Kontakts zu den Armeeangehörigen der eigenen FDJ-Grundorganisation
- . der Besuch militärischer Museen (Potsdam, Dresden)
- . die stärkere Propagierung interessanter militärischer, militär-politischer, wehrsportlicher Publikationen

vielfältige Interessen entwickeln und gezielter in der vormilitärischen Ausbildung befriedigen helfen.

Da die körperliche Leistungsfähigkeit vieler männlicher Jugendlichen nicht den physischen Anforderungen der NVA entspricht, muß auch größere Aufmerksamkeit aufgebracht werden, wie die FDJ noch stärker die Körper- und Gesundheitserziehung der jungen Werktätigen unterstützen kann. Es ist erkennbar, in welchem starkem Maße Sport und Touristik von Jugendlichen in entsprechenden Formen in Freizeit und Urlaub betrieben werden. Wandern, Radwandern, Camping, Kampfspiele im Rahmen des Volkssports werden immer anziehender. Untersuchungen weisen aus, wie beliebt echtes Lagerleben ist, wenn die Freizeit sinnvoll organisiert wird. Die FDJ und Gewerkschaft sollten verstärkt Aktivitäten sportlicher und touristischer Art - und besonders das Lagerleben im Urlaub, zu Aus- und Weiterbildungszwecken entwickeln und wehrsportliche Übungen gemeinsam mit der GST regelmäßiger organisieren, vor allem Kraft- und Ausdauerübungen.

- Das relativ hohe Leseinteresse vieler junger Werktätiger im Rahmen der Interessenstruktur ist eine Voraussetzung dafür, das Lesen militärpolitischer und wehrsportlicher Zeitschriften und Zeitungen zu intensivieren. Zur Zeit sind nur etwa 10 % der Jugendlichen regelmäßig und etwa 40 % gelegentliche Leser entsprechender Presseorgane. Die FDJ sollte mit dafür sorgen, daß "Armeerundschau", "Sport und Technik" und die Fachzeitschriften der GST dort verfügbar sind, wo sich junge Werktätige konzentrieren und treffen, also im Jugendklub, in Urlaubs- und Erholungszentren, in Ausbildungseinrichtungen und Schulen.

- Schließlich ist auch im Zusammenwirken mit der GST die Funktion des FDJ-Aktivs im Rahmen der vormilitärischen Laufbahnausbildung weiter auszugestalten, hat es doch in Vorbereitung und Durchführung der verschiedenen Ausbildungsformen eine besondere Verantwortung für die politisch-ideologische Erziehungsarbeit in den Ausbildungskollektiven.

● Die politische Organisiertheit junger Werktätiger in der FDJ

Der Klassenstandpunkt der jungen Werktätigen entwickelt sich unter dem Einfluß zahlreicher objektiver und subjektiver Bedingungen. In den Materialien der "Parlamentsstudie 1980" wurde eine breite Analyse dieser Faktoren und Bedingungen vorgenommen, die auch heute noch volle Gültigkeit besitzt.

Untersuchungen der jüngsten Zeit bei jungen Arbeitern unterstreichen, daß eines der entscheidenden Kettenglieder in diesem Prozeß die politische Organisiertheit der jungen Werktätigen in der FDJ ist. Zwischen politischer Organisiertheit, sozialistischem Klassenbewußtsein und gesellschaftlicher Aktivität bestehen sehr enge Wechselbeziehungen. Die politische Organisiertheit nimmt in der Gesamtheit dieser Faktoren eine führende Stellung ein. Das heißt, daß auch künftig verstärkte Anstrengungen auf die Gewinnung (bzw. Zurückgewinnung) eines wesentlich größeren Teils junger Werktätiger (insbesondere junger Arbeiter) für den Verband gerichtet werden müssen.

Erfahrungen zeigen, daß es notwendig ist, dabei stärker die Veränderungen in den objektiven Lebensbedingungen besonders der 21- bis 25jährigen jungen Werktätigen im Blick zu haben, wie Gründung einer Familie, Einrichten einer Wohnung, Geburt von Kindern, bei einer wachsenden Zahl auch späterer Dienst in der NVA usw. Die damit einhergehenden Veränderungen in den Denk- und Verhaltensweisen und Erwartungen an die FDJ müssen bekannt sein und Berücksichtigung finden. In dieser Hinsicht steht eine neue Qualität der Leitungstätigkeit auf der Tagesordnung. Dabei kann der Verband davon ausgehen, daß die große Mehrheit der jungen Werktätigen (auch die meisten nichtorganisierten bzw. nicht mehr der FDJ angehörenden Jugendlichen)

eine positive Grundhaltung zur FDJ besitzt. Sehr viele vertreten sogar die Auffassung, daß ein junger Arbeiter auch dann im Verband mitarbeiten sollte, wenn er älter als 25 Jahre ist. Das Kernproblem ist und bleibt die *i n d i v i d u e l l e* Arbeit, die aktive Einbeziehung jedes einzelnen Mitglieds. Der persönliche Auftrag ist eines der wirksamsten Mittel zur Aktivierung der Mitglieder über einen längeren Zeitraum hinweg. Die Erfahrungen des Verbandes bei der Arbeit mit persönlichen Aufträgen sollten noch zielstrebig analysiert und verallgemeinert und - angereichert mit den Erfahrungen des Komsomol - stärker als bisher im Verband verbreitet werden.